Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Pachter Feldkümmel von Tippelskirchen

Kotzebue, August

Leipzig, 1812

Akt II

urn:nbn:de:bsz:31-85997

Visual Library

Zweyter Akt.

(Zimmer in der Wohnung der Madame Lafond.)

Erste Scene.

Luise zeichnet. Justine stickt. Caroline liest. Bärbchen rechnet auf einer Rechentafel. Wilhelm lehrt Henrietten tanzen. Auf einem Sofa schläft ein Schooßhund. Auf einem Tische steht ein Rosenstock; auf der Diele Bärbchens Puppenkram.)

Bärbch. 2 mal 3 ist 6 und 2 mal 7 ist 18.

Luise. Schäme dich Bärbchen! 2 mal 7 ist 15.

Justine. Ha ha ha! Ihr werdet Euren künftigen Männern eine schöne Wirthschaft führen.

Bärbch. Pfui! ich heirathe in meinem Leben nicht.

Luise.

Luise. Man ist auch noch keine große Wirthin, wenn man ein Taschentuch sticken kann.

Wilh. (leise, indem er immer fort Lection giebt und mit der Violine dazu accompagnirt.) Sie erschrecken nicht einmal über diese Nachricht?

Henr. Warum sollt' ich erschrecken? ist denn ein Bräutigam ein so fürchterliches Ding?

31

Carol. Was redet Ihr da von Bräutigam?

Wilh. (hastig spielend.) Auswärts! auswärts! Mademoiselle.

Luise. (leise zu Carolinen). Hast du nicht gemerkt, daß sie immer etwas mit ihm zu zischeln hat?

Carol. Ich sag' es der Madam.

Wilh. (leise) Er wird bald hier seyn.

Henr. Desto besser.

Wilh. Ich werde vor Angst vergehn.

Henr.

Henr. Ich werde vor Lachen sterben.

Wilh. (ärgerlich.) Tact gehalten, Mademoiselle!

Justine. (leise zu den Andern.) Er macht ihr die Cour.

Luise. Und sie hat nichts dagegen.

Carol. Ich sag' es der Madam.

Wilh. Wollen Sie mich zur Verzweiflung bringen?

Henr. Ruhig! lieber Wilhelm, bauen Sie auf meine Treue.

Wilh. Darf ich das?

Henr. Ihr Nebenbuhler ist ja kein Adonis.

Wilh. Also wenn er ein Adonis wäre?

Henr. (neckend.) Je nun, wer kann für sich stehn?

Wilh. (ärgerlich.) Tact gehalten, Mademoiselle!

Luise. Wenn der Puls schnell geht, so kommen gewisse Leute aus dem Tacte.

Bärbch.

Bärbch. Wenn ein Pfund Rosinen zwey Groschen kostet, wie viel Thaler kosten 100 Pfund?

Justine. Armes Bärbchen, du zerbrichst dir gewaltig den Kopf.

Bärbch. Ach wenn es nur keine Rosinen wären! wer kann denn vernünftig rechnen, wenn er an Rosinen denken muß?

Luise. (stichelnd.) Gerade so geht es mit dem Verplempern.

Wilh. (leise.) Ich weiß, Sie scherzen nur, aber Sie kränken mich.

Henr. Sie sind ein krittlicher Patient.

Wilh. Wie wollen Sie es denn anfangen, ihn los zu werden?

Henr. Schaffen Sie mir ihn vom Halse.

Wilh. Ich werde mein Möglichstes thun.

Henr. Und bey mir soll er seines Lebens nicht froh werden.

Carol. (steht auf.) Henriette, ich bin die Aelteste, ich muß dich warnen.

Henr. Ach, liebe Caroline! deine Warnung kommt zu spät!

Carol. Das wäre ja ganz entsetzlich!

Luise. Und fürchterlich!

Justine. Und gräßlich!

Henr. Ha ha ha! solche furchtbare Dinge stehn Euch Allen noch bevor. Kommt her, liebe Freundinnen, ich will Euch zu Vertrauten machen.

Carol. Ja, wenn du das thust, so entwaffnest du mich.

Luise. O ja, vertrau' dich uns. Geheimnisse hör' ich für mein Leben gern.

Justine. (sehr neugierig.) Was giebt es denn?

Bärbch. (legt ihre Tafel bey Seite.) Darf ich auch zuhören?

Henr. Wenn du nicht plaudern willst?

Bärbch. Seht doch! bin ich denn ein Kind?

Wilh. Sie wagen viel.

Henr.

Henr. Der Knoten muß sich ohnehin jetzt lösen. Schon drey Jahre sind wir Mädchen hier beysammen, folglich haben wir die zärtlichste Freundschaft gestiftet, nicht wahr?

Carol. Bis in den Tod.

Luise. Bis über das Grab hinaus.

Justine. Ewigkeiten trotzend.

Henr. Da hören Sie es.

Bärbch. Du mußt aber auch nicht wieder, wie neulich, über meine Puppe spotten, sonst —

Wilh. (bey Seite.) Da haben wirs! solche Freundschaften währen so lange, bis eine Puppe dazwischen kommt.

Henr. Also darf ich auf Eure Verschwiegenheit sicher bauen?

Carol. Wie auf Marmorfelsen.

Henr. (breitet einen Sonnenschirm aus.) Legt Eure Hände auf diesen Sonnenschirm und schwört.

Alle. (thun es.) Wir schwören!

Henr. Wenn Ihr meineidig werdet, so soll die nächste neue Mode für Euch nicht existiren.

Alle. Wir schwören!

Henr. Ihr sollt vier Wochen lang Mützen tragen, wie unsere alte Köchin.

Alle. Hu, wir schwören!

Henr. Nun so wißt, dieser junge Herr ist kein Tanzmeister.

Alle. Wie? was ist er denn?

Henr. Er ist mein Liebhaber, Wilhelm Blond.

Bärbch. So sieht also ein Liebhaber aus?

Carol. Ey ey! wenn Madame Lafond das wüßte!

Alle. Ey! ey! ey!

Henr. Ich hätt' es ihr schon selber gesagt, denn ich bilde mir ein, an diesem jungen Herrn sey nichts auszusetzen — was meynt Ihr?

Bärbch.

Bärbch. (macht einen Knix.) Mir gefällt er recht gut.

Henr. Ihr Andern schweigt? das gilt für Eure hohe Approbation.

Bärbch. Wirst du ihn denn heirathen?

Henr. Freylich, was denn sonst? wir sind beyde wohlhabend, wir werden ein hübsches Haus machen, da besucht Ihr mich täglich —

Luise. Wirst du auch Equipage halten?

Henr. Ohne Zweifel.

Luise. O dann fahren wir mit einander ins Grüne.

Justine. Wirst du auch eine Loge in der Comödie haben?

Henr. Das versteht sich.

Justine. O dann nimmst du mich mit!

Carol. Alles recht gut; aber hast du uns nicht erzählt, du hättest schon einen Bräutigam, Gott weiß, wie weit von hier?

Henr. Da liegt eben der Stein des

Anstoßes

Anstoßes. Dieser Bräutigam ist gekommen.

Luise. Ist er da?

Henr. Will mich holen.

Justine. O weh!

Henr. Wird gleich hier seyn.

Bärbch. Der schlechte Mensch!

Henr. Leider bin ich förmlich mit ihm verlobt.

Carol. Was wirst du anfangen?

Henr. Mit Eurer Hülfe denke ich ihm den Kopf so toll zu machen, daß er froh seyn soll, wenn er wieder auf dem Postwagen sitzt. Der Herr Tanzmeister hier behauptete neulich, Ein Frauenzimmer wäre genug dazu; aber ich setze ein bescheidenes Mißtrauen in meine Kräfte und schließe daher mit Euch ein Bündniß.

Carol. Hand in Hand.

Luise. Auf Tod und Leben.

Justine. Zu Schutz und Trutz (sie reichen sich die Hände.)

Bärbch.

Bärbch. (reicht auch ihre Hand heraus) Auf Leben und Tod!

Wilh. Eine fürchterliche Coalition!

Henr. Entfesselt den Muthwillen, laßt jeder kleinen Bosheit den Zügel schießen, treibt Euer Spiel nach Gefallen mit ihm, bis er die Flucht ergreift.

Luise. An mir solls nicht fehlen.

Bärbch. Ich bin auch dabey.

Carol. Wenn er es wagt, hier zu erscheinen —

Justine. So gnade ihm Gott!

Zweyte Scene.

Bedienter. Die Vorigen.

Bedient. Draußen steht ein dicker Mann, er nennt sich Feldkümmel.

Alle. Willkommen! willkommen!

Bedient. Er hat die Klingel von der Hausthür gerissen, und spricht, Mamsell Henriette wäre seine Braut.

Henr.

Henr. Führe ihn herauf.

Bedient. Wenn nur die Treppe breit genug für ihn ist. (ab.)

Luise. Wie empfangen wir ihn?

Justine. Wie wäre es, wenn wir uns Alle stellten, als ob wir schliefen?

Bärbch. Pfui, der Mensch wäre capabel, uns zu küssen.

Carol. Wir könnten das Chor aus dem Axur anstimmen: Heil dir Tarar!

Henr. Ey was besinnen wir uns lange? Wir haben ja den Tanzmeister hier, wir wollen tanzen.

Alle. Ja tanzen! tanzen!

Henr. Allons mein Herr, spielen Sie auf.

(Wilhelm geigt aus allen Kräften, die Mädchen tanzen.)

Dritte Scene.

Feldkümmel. Die Vorigen.

(Als Feldkümmel hereingetreten, bleibt er verwundert stehn. Die Mädchen tanzen noch ein Weilchen, dann halten sie plötzlich inne, rangiren sich zu beyden Seiten, betrachten ihn und fangen überlaut an zu lachen. Feldkümmel weiß anfangs nicht, wie er das nehmen soll, lacht aber endlich aus vollem Halse mit.)

Wilh. Was soll das heißen, meine Damen? warum unterbrechen Sie die Lection? ich bitte fortzufahren. (er geigt.)

Henr. Das dritte Paar ist nicht vollzählig.

Wilh. Nehmen Sie den fremden Herrn mit dazu; er wird schon so gefällig seyn, ein paar Touren mitzumachen.

Feldk. Ich? ja da kommen Sie mir eben recht.

Wilh. Allons! allons! (er geigt.)

Henr. Ich bitte mir die Ehre aus, mein Herr. (sie zerrt ihn vorwärts.)

Feldk.

Feldk. Ich deprecire, mein schönes Mamsellchen; ich bin noch müde von der Reise. Eine Polonaise, wenns ja nicht anders seyn kann.

Henr. Ey Sie werden doch die schottischen Pas verstehn?

Feldk. Ich bin ja kein Schotte, ich komme von Tippelskirchen.

Henr. Frisch drauf los! (Sie tanzen und walzen. Feldkümmel fliegt aus einem Arme in den andern, abgebrochene Worte stöhnend.) Ich bitte um Erbarmen — ich kann nicht mehr — ich hab' den Schwindel — die Seele fährt mir aus — (im Herumtaumeln zertritt er Bärbchens Puppe.)

Bärbch. O weh! o weh! meine Puppe! meine Puppe! Ach! Sie abscheulicher Mensch!

Feldk. Hol der Teufel alle Puppen! ich habe keinen Athem mehr — (Er plumpt auf einen Sessel, der unter ihm zerbricht, wodurch er auf die Erde zu liegen kommt.)

Die

Die Mädchen. Ha ha ha!

Feldk. (ärgerlich sie nachspottend.) Hä hä hä! da ist nichts zu lachen. Will mir denn Niemand aufhelfen?

Henr. Rathen Sie erst, welche von uns Ihre Braut ist.

Feldk. Kann das nicht hernach geschehn?

Henr. Die Stellung ist fein demüthig, wie es sich für einen Bräutigam geziemt.

Luise. Geschwind, mein Herr, rathen Sie.

Feldk. Na — die kleine Dicke —

Justine. (mit tiefem Knix.) Nein mein Herr, ich bin nicht so glücklich.

Feldk. Oder die hübsche Blonde —

Luise. (mit tiefem Knix.) Leider hab' ich nicht die Ehre.

Feldk. Na gleich viel, das wird sich gelegentlich wohl finden. Helfen Sie mir nur erst auf die Beine.

Henr.

Henr. Ein Bräutigam und kann nicht einmal aufstehn?

Luise. Ach! ach! mir hat er mit den Sporen ein großes Loch in mein neues Kleid gerissen! der fatale Mensch!

Feldk. Ey, wenn ich tanze, kann ich die Sporen nicht regieren.

Carol. Was seh' ich! Ums Himmels willen! mir hat er das Kleid mit Blut besteckt! der schreckliche Mensch!

Feldk. Ist das ein Wunder? mein Goldfingerlein blutet ja noch immer.

Carol. Wovon denn?

Feldk. Ey, da draußen im Vorzimmer stand ein grüner Rabe auf einer Stange — ich habe dergleichen Raben in meinem Leben nicht gesehn — meynte, er wäre zahm, wollt' ihn streicheln, da biß mich das Beest in den Finger bis auf den Knochen; da gab ich ihm einen Schwinderling, daß er in seinem Leben nicht mehr beißen wird.

Justine.

Justine. Ich glaube, er spricht von meinem Papagoy? ich will nicht hoffen, daß er ihm ein Leides angethan hat. (stürzt hinaus.)

Feldk. Wenn ihn die Katzen nicht fortgeschleppt haben, so liegt er wohl noch draußen. Aber soll ich denn hier auf der Erde logiren? Herr Tanzmeister, helfen Sie mir doch!

Wilh. Von Herzen gern. (er spielt auf der Violine.)

Feldk. Ja was soll mir das Geigen helfen? ich bin ja kein Tanzbär.

Wilh. Nicht? o so bitte ich um Verzeihung. (Er hilft ihm auf, wird aber das Erstemal selbst mit heruntergezogen, rafft sich wieder empor, bringt ihn endlich auf die Beine, allein er taumelt noch ein wenig, will sich halten, ergreift von ungefähr den nahe stehenden Rosenstock, bricht ihn entzwey, und wirft den Topf auf Luisens Zeichnung.)

Feldk. Hopsa! hopsa!

Henk.

Henr. Mein schöner Rosenstock! ach Sie grausamer Mensch!

Luise. Und meine Zeichnung! Barbar!

Feldk. Nun, ich bin doch wohl am schlimmsten dabey gefahren, denn ich habe mir die Hand zerkratzt.

Henr. Die Augen möcht' ich Ihnen auskratzen.

Feldk. Sind Sie etwa meine Braut?

Henr. Leider ja!

Feldk. Na seyn Sie nur ruhig. Rosen giebt es genug in Tippelskirchen, die wachsen wild im Busche.

Justine. (kommt zurück mit dem todten Papagoy.) Ach ich armes unglückliches Mädchen! mein Jako! mein liebenswürdiger Jako!

Alle. Was ist ihm widerfahren?

Justine. Da liegt er todt in meiner Schürze!

Feldk. Mausetodt, das wußt' ich wohl.

Alle. Der arme Jako!

Justine.

Justine. (schluchzend.) Sie verruchter Mörder!

Feldk. Na geben Sie sich nur zufrieden, ich schicke Ihnen ein paar Lachtauben, das sind sanftmüthige Creaturen, die beißen nicht, wie der verfluchte Rabe.

Justine. Was Rabe! es ist ein Papagoy.

Feldk. So? das kann wohl seyn. Ich habe in meinem Leben keinen Papagoy gesehn.

Justine. Ich wollte, Sie säßen in Brasilien mitten im dicksten Walde.

Feldk. Ey warum nicht gar!

Henr. Schämen Sie sich nicht, mein Herr, so viel Unheil in fünf Minuten zu stiften?

Feldk. Ja du mein Gott! was hab' ich denn gethan?

Alle. (umringen ihn schreyend.) Mein Rosenstock — meine Puppe — meine Zeich-

nung

gung — mein Kleid — mein Jako!

Feldk. Potz Velten! ich bin verflucht in der Klemme.

Vierte Scene.

Madame Lafond. Die Vorigen.

M. Laf. Mon dieu! Was geht hier vor?

Wilh. Da ist ein fremder Herr gekommen, und hat meine Tanzstunde ganz in Confusion gebracht. Mes demoiselles! wenn Sie ein andres Mal bey einem so ernsthaften Studio nicht aufmerksam seyn werden, so verklage ich Sie bey Madame Lafond. (ab.)

M. Laf. Was soll das bedeuten? Ihr weint? Ihr schluchzt?

Luise. Mein Rock ist zerrissen, meine Zeichnung befleckt!

Bärbch. Meine Puppe zerbrochen!

Henr.

Henr. Mein Rosenstock geknickt!

Carol. Mein Kleid besudelt!

Justine. Mein Papagoy ermordet!

M. Laf. Mon dieu! woher all dieß Unheil?

Bärbch. Alles durch diesen dicken Herrn, der durchaus mit uns tanzen wollte.

Feldk. Na, die hat das Lügen auch früh genug begriffen.

M. Laf. Wer ist denn der dicke Herr?

Feldk. Ihr gehorsamer Diener, Madam. Ist mein Knecht mit den Schinken noch nicht bey Ihnen gewesen, um meine Ankunft zu vermelden?

M. Laf. Aha! vermuthlich der Herr Pachter Feldkümmel?

Feldk. Ganz recht, der Bräutigam.

M. Laf. Seyn Sie willkommen. Mademoiselle Henriette, Sie haben doch den künftigen Herrn Gemahl mit der gebührenden Achtung empfangen?

Henr. (stellt sich dicht vor ihm hin und mach drey tiefe Verbeugungen, deren jede er auf seine Art erwiedert, bey der letzten erhält er sich mit Mühe auf den Beinen.)

Feldk. Das ist also die liebe Jungfer Braut? Noch ein bischen mager. Nun, nun in einer Pension kann man freylich nicht fett werden. Die Madam sind auch verzweifelt mager. Besuchen Sie mich einmal in den Hundstagen. Bringen Sie meinetwegen die ganze Bagage mit, in 4 Wochen will ich Sie alle so fett nach Hause schicken, wie die Gänse von den Stoppeln.

M. Laf. Außerordentlich verbindlich, mein Herr. Nun Mesdemoiselles, stellen Sie sich doch nicht an wie kleine Kinder! hören Sie endlich einmal auf zu weinen und zu schluchzen.

Alle. Aber sehen Sie doch nur!

M. Laf. Man muß die allzu große Reizbarkeit unterdrücken; man muß sich von seinen Empfindungen nie überwältigen lassen.

Justine. Aber mein Jako!

M. Laf.

M. Las. Und vollends Sie, Mademoiselle, wie oft hab' ich Ihnen gesagt, daß man sein Herz nicht an unvernünftige Thiere hängen muß. Zeitvertreib, immerhin! den kann man sich wohl mit solchen Geschöpfen erlauben, aber man muß nie gestatten, daß sie Leidenschaft erregen, unanständige Ausbrüche von Zorn oder Betrübniß. Ueberhaupt muß ein wohlerzogenes Frauenzimmer sich hüten, selbst bey den traurigsten Vorfällen des Lebens, zerstörenden Leidenschaften den Zügel schießen zu lassen. Als mein seeliger Gemahl starb — ich war sehr betrübt, aber ich ließ mir gar nichts merken, und Niemand konnte es mir ansehn. Mit meiner gewöhnlichen Sanftmuth besorgte ich die Beerdigung und meine Küche. Da nehmen Sie ein Beyspiel, Mademoiselle. Ein Papagoy ist noch lange kein Mann.

Feldk. Ne wahrhaftig! die Madam spricht wie ein Buch.

M. Laf. Ich bitte mein Herr, setzen Sie sich.

Feldk. O von Herzen gern.

M. Laf. Und verzeihen Sie die Albernheit dieser kindischen Personen.

Feldk. Hat nichts zu bedeuten. (er setzt sich auf den schlafenden Schooßhund.) Was quikt denn da?

M. Laf. Ums Himmels willen! Sie werden sich doch nicht auf meinen Grigri gesetzt haben?

Feldk. Gott bewahre! wer ist denn Ihr Grigri?

M. Laf. Mein Hündchen! mein süßer Freund! so stehn Sie doch auf!

Feldk. Gleich, gleich! das geht nicht so geschwinde.

(Die Mädchen kickern unter einander.)

M. Laf. (außer sich.) Ach er ist erdrückt!

Feldk. (hebt ihn bey einem Fuße in die Höhe.) Ja wahrhaftig, ein kleines Hundebeest —

(wirft

ihn auf die Erde.) streckt alle viere von sich.

(Die Mädchen geben sich alle Mühe, nicht auszuplatzen.)

M. Laf. (Die Hände ringend.) Tod! tod! mein Abgott! mein Grigri! mein Alles!

Feldk. Na seyn Sie nur ruhig, ich schicke Ihnen Einen, der fünf Mal so groß ist wie dieser.

M. Laf. Sie sind ein Tölpel, mein Herr, ein barbarischer Tölpel.

Feldk. Das kann wohl seyn, aber es thut mir leid —

Die Mädchen. Ha ha ha!

M. Laf. Gehn Sie mir aus den Augen und betreten Sie meine Schwelle nie wieder!

Feldk. Bey mir zu Hause darf kein Hund auf dem Sofa liegen.

M. Laf. (wirft sich bey dem Hunde nieder.) O du treuste Seele! zu einer Zeit, wo es keine andre Treue mehr auf Erden gab als Hundetreue! du süßester Gefährte meines

Lebens

Lebens! nie werden meine Augen wieder trocken werden!

Carol. Man muß sein Herz nicht an unvernünftige Thiere hängen.

M. Laf. War denn Grigri ein unvernünftiges Thier? hat er nicht die Menschen durch seinen Verstand beschämt?

Luise. Man muß sich vor Ausbrüchen der Leidenschaft hüten.

M. Laf. Schweigen Sie!

Henr. Man muß bey den traurigsten Vorfällen des Lebens die gewöhnliche Sanftmuth behaupten.

M. Laf. Unempfindliche!

Justine. Ein Hund ist noch lange kein Mann.

M. Laf. Macht mich nicht rasend! — Ihr theuren Ueberreste! ich will euch den Blicken dieser Herzlosen entziehen; ich will euch mit meinen Thränen waschen, euch ausstopfen, und den Mörder verfluchen, der

mir

mir auf ewig meine Wonne raubte! (sie stürzt fort mit dem Hunde.)

Fünfte Scene.

Die Vorigen ohne Mad. Lafond.

Henr. Den Mann hat sie nicht ausgestopft.

Feldk. (für sich.) Das ist ein verfluchtes Haus. Nun ist wohl gar nicht daran zu denken, daß man hier etwas zu essen bekäme.

Henr. Sie sehen, mein Herr Bräutigam, welchen Jammer Sie in dieses Haus gebracht haben. Lebendige und Todte schreien Rache über Sie.

Feldk. Du mein Gott! ich bin unschuldig wie ein neugebornes Kindlein.

Carol. Wir müssen Gericht über das Kindlein halten.

Alle. Ja das wollen wir.

Luise. Henriette du sollst Richter seyn.

Justine. Ich trete als Kläger auf.

Carol. Wir Andern sind Zeugen.

Henr. Man setze mir einen Richterstuhl.

Feldk. Das ist eine dumme Spielerey.

Henr. Damit auch der Beklagte nicht sprechen dürfe, wir hätten ihn ungehört verdammt, so ernenne ich ihm ex officio einen defensor. Du Luise magst ihn vertheidigen.

Luise. Wohlan, mein Herr, stellen Sie sich mir zur Seite.

Feldk. Als ob ich ein armer Sünder wäre!

Carol. Wir wollen dießmal an einem reichen Sünder ein Exempel statuiren, das geschieht selten.

Henr. (sitzend.) Der Kläger bringe seine Klage vor.

Justine. Ehrwürdiger Richter! der

Caliban

Caliban aus Shakespears Sturm ist davon gelaufen, und hat in dieser ruhigen Wohnung einen zwiefachen gräßlichen Mord begangen, auch sonst viel Unheil angerichtet.

Henr. Könnt Ihr Eure Klage beweisen?

Justine. Das Blut der Ermordeten raucht noch, und hier sind Zeugen zum Jurament bereit.

Henr. Der Beklagte vertheidige sich.

Luise. Ehrwürdiger Richter! Wenn gleich die doppelte Mordthat nicht zu leugnen ist, so kann selbige doch meinem Clienten moralischer Weise nicht zugerechnet werden, da selbiger mit dem Gallschen Mordorgan behaftet auf die Welt gekommen, folglich gezwungen ist, Alles zu erwürgen, was ihm unter die Fäuste geräth.

Feldk. Ich verstehe nicht ein Wort von dem ganzen Schnickschnack.

Henr. Könnt Ihr, zu Milderung seiner

ner Verbrechen sonst nichts anführen?

Luise. Er schmeichelt sich, daß der weise Richter auf seine übrigen Verdienste billige Rücksicht nehmen werde, inmaßen er an Gewicht alle seine Zeitgenossen übertrifft.

Feldk. Hä hä hä! ich wiege 342 Pfund auf der Tippelskircher Wage.

Henr. Dieser Umstand ist in magern Zeiten allerdings von großer Bedeutung, und soll das Urtheil mildern. Die Dolche der Gerechtigkeit, die bereits über ihn gezückt waren, mögen sich in Stecknadeln verwandeln. Mit diesen soll man den armen Sünder kitzeln, wie weyland die Lilliputer den Capitain Gulliver, und dieses gnädige Urtheil werde sogleich vollstreckt.

Alle. (ziehen Stecknadeln aus ihren Halstüchern.) Auf zur Rache!

Feldk. Meine schönen Jüngferchen, lassen Sie mich zufrieden —

Henr. (hält ihre Stecknadel hoch empor, die übri-

gen

gen gleichfalls.) Der Geist des Redners Jako, die Manen des unsterblichen Grigri fodern ein Opfer!

Justine. Es werde gebracht!

Feldk. Bleiben Sie mir mit den Stecknadeln vom Halse —

Luise. Die Tapferste wage den ersten Stich! (sie sticht. Alle fallen über ihn her, Bärbchen sticht ihn in die Waden.)

Feldk. Au weh! — Ihr Satanskinder! — mein Bauch — meine Waden — Jungfer Braut — helfen Sie doch — au weh — das ist ein dummer Spaß — ich bin ja nicht mit Hecksel ausgestopft — Au weh! au weh! (die Mädchen treiben ihn, unter lautem Gelächter, zur Thür hinaus.)

Ende des zweyten Akts.

Drit-